



**AUFTAKTVERANSTALTUNG  
6.-8. NOVEMBER  
BERLIN-HELLERSDORF**



Programm

Herzlich  
Willkommen!

Wir freuen uns sehr, Sie und euch zu unserer Auftaktveranstaltung begrüßen zu dürfen! Unser Ziel ist, eine lebendige und bildsame Woche zu verbringen, in der wir gemeinsam lernen und arbeiten, um anschließend gut gerüstet in unsere eigenen Projekte (zurück) zu gehen.

Nichtsdestoweniger können unser Thema und die Inhalte belastend wirken. In den Inhalten der Workshops und anderen Beiträge werden unweigerlich Rassismen, Sexismen und andere Diskriminierungsformen auftauchen. Wir wünschen uns einen sensiblen Umgang miteinander. Falls es Ihnen und euch nicht gut gehen sollte, gibt es die Möglichkeit einen Ruheraum aufzusuchen (Raum 323, 3. Stock). Das Projektteam der ASH ist zudem ansprechbar für alle Anliegen.

Bitte reflektieren Sie und reflektiert eure eigene Positioniertheit und berücksichtigt dies bei Ihren und euren Wortbeiträgen in den Veranstaltungen.

**Wir wünschen uns, Ihnen und euch eine erkenntnisreiche, gesellige und spannende Veranstaltung!**

### Ablaufplan

<b>Mo</b> <b>6.11.</b>	13:00- 14:30	<b>Veranstaltungsbeginn</b> & Kennenlernen	Alle Studiengruppen & hochschulöffentlich	JFE Eastend
	15:00- 17:30	<b>Workshop-Phase 1</b> Workshop 1 R236 Workshop 2 R118 Workshop 3 R115 ► HYBRID Workshop 4 JFE Eastend	Alle Studiengruppen	ASH / JFE Eastend
	18:00- 19:00	<b>Keynote</b> „Postkoloniale Kritik der Professionalisierung Sozialer Arbeit“ Prof. Dr. María do Mar Castro Varela	Alle Studiengruppen & öffentlich	ASH AudiMax
	19:00- 20:00	Gemeinsames Abendessen (veganes/vegetarisches Buffet)		ASH AudiMax
<b>Di</b> <b>7.11.</b>	9:30- 11:00	<b>Roundtable</b> „Koloniale Spuren in der Geschichte der Sozialpädagogik, Sozialen Arbeit & Erziehungswissenschaft. Einblicke in die Forschungswerkstatt“	Alle Studiengruppen & öffentlich	ASH AudiMax
	11:00- 13:30	<b>Workshop-Phase 2</b> Workshop 5 R231 ► HYBRID Workshop 6 AudiMax Workshop 7 R122	Alle Studiengruppen	ASH
	13:30- 14:30	Mittagspause mit gemeinsamem Mittagessen (vegan/vegetarisch)		ASH
	14:30- 17:00	<b>Workshop-Phase 3</b> (teilweise hybrid) Workshop 8 R231 Workshop 9 R122 Workshop 10 AudiMax ► HYBRID	Alle Studiengruppen	ASH
<b>Mi</b> <b>8.11.</b>	10:00- 12:00	<b>Wrap-Up</b> zu den Workshops, Übergang in die eigenen Seminare	Studiengruppen: HS RM & Uni Marburg	ASH R123
	12:00- 13:00	<b>Abschluss und Verabschiedung</b>	Studiengruppen: HS RM, Uni Marburg & ASH Berlin	ASH R121

## Workshops – Überblick

	Rassismuskritik	Archivforschung	Deutsche Kolonialgeschichte
<b>Workshop-Phase 1</b> Montag nachmittag 15-17:30	<b>WS 1: Sheila Rangunathan</b> (Uni Mainz) & <b>Makda Isak</b> (EOTO e.V., Berlin) ASH: R 236 (2. Stock) <i>parallel</i> <b>WS 2: Purnima Vater</b> (Uni Mainz) & <b>Asya Pekiğit</b> (Uni Bayreuth) ASH: R 118 (1. Stock)	<b>WS 3: Bianca Walther</b> (Konferenzdolmetscherin & Historikerin, Berlin) <b>► HYBRID</b> ASH: R 115 (1. Stock)	<b>WS 4: Verónica Orsi</b> (Akademie der bildenden Künste Wien) JFE Eastend/großer Saal
<b>Workshop-Phase 2</b> Dienstag vormittag 11-13:30	<b>WS 5: Anna Sabel &amp; Mehmet Arbag</b> (Verband binationaler Familien und Partnerschaften) <b>► HYBRID</b> ASH: R 231 (2. Stock)	<b>WS 6: Dr. Dayana Lau</b> (ASH Berlin) ASH: AudiMax (1. Stock)	<b>WS 7: Benedict Bazyar-Gudrich</b> (KU Eichstätt-Ingolstadt) ASH: R 122 (1. Stock)
<b>Workshop-Phase 3</b> Dienstag nachmittag 14:30-17	<b>WS 8: Dr. Z. Ece Kaya</b> (Uni Hildesheim) / <b>Dr. Nadin Tettschlag</b> (ASH Berlin) ASH: R 231 (2. Stock)	<b>WS 9: Anujah Fernando</b> (Kulturwissenschaftlerin & Kuratorin) ASH: R 122 (1. Stock)	<b>WS 10: Namupa Shivute</b> (Geschichtenerzähler*in, Wissenschaftler*in und freiberufliche*r Journalist*in, Swakopmund, Namibia) <b>► HYBRID</b> ASH: AudiMax (1. Stock)

## Workshops – Einzelbeschreibungen & Informationen zu den Referent\*innen

### Workshop 1: Rassismuskritik

*Rassismus und Kolonialismus im Kontext von Hochschule (Studierende & Schüler\*innen only)*

In diesem Workshop gehen wir gemeinsam der Frage nach, wie sich Rassismus in gesellschaftlichen Institutionen wie Schule und Hochschule artikuliert und durch welche Mechanismen er aufrechterhalten wird. Hierfür beschäftigen wir uns in einem ersten Schritt mit studentischen und außerschulischen politischen Interventionen, die auf den Zusammenhang zwischen Kolonialisierung, Wissensproduktion und Sprache aufmerksam machen. Darauf aufbauend setzen wir uns in einem zweiten Schritt mit der Frage auseinander, wie dieser Zusammenhang im Kontext von Hochschullehre und Unterricht relevant wird und im Wesentlichen die Inhalte prägt, über die wir sprechen, aber auch die Art und Weise, wie wir miteinander sprechen.

**Makda Isak** (M.A. Soziologie) ist in verschiedenen selbstorganisierten Kontexten als Schwarze feministische politische Bildnerin und Forscherin aktiv. Derzeit ist sie Co-Leiterin des Kompetenznetzwerks Anti-Schwarzer Rassismus (KomPAD) bei Each One Teach One e.V. in Berlin.

**Sheila Ragunathan** ist Promotionsstipendiatin der Hans-Böckler-Stiftung und assoziiertes Mitglied des Graduiertenkollegs „Bildungsprozesse in der diskriminierungskritischen Hochschullehre“ (JGU Mainz). Sie promoviert zu Professionalisierungsprozessen in der diskriminierungskritischen politischen Bildung an der Schnittstelle von Sozialpädagogik/Erziehungswissenschaft.

## Workshop 2: Rassismuskritik

*Rassismuskritisches (Zusammen)Arbeiten im Seminar*

Vor dem Hintergrund, dass Academia historisch und zeitgenössisch maßgeblich für rassistische Wissensproduktion verantwortlich ist, beschäftigen wir uns zunächst, mit der Institution Hochschule, um uns dann dem Seminarraum zu widmen. Wir fragen uns zum Beispiel, auf welchen Ebenen und in welchen Räumen Rassismus an der Hochschule stattfindet. Wir denken gemeinsam, über Möglichkeiten rassismuskritischer Lesarten von Seminartexten nach und fragen uns, wie solche Kritiken vor dem Hintergrund intersektionaler Wirkweisen von Herrschaft im Seminar praktiziert werden können. Es geht dabei darum, sich einem analytischen Verständnis struktureller Verhältnisse zu nähern, das die eigene Verwobenheit darin einbindet, um Konsequenzen für eine rassismuskritische Praxis im Seminarraum zu verstehen.

Die Referentinnen sind **Purnima Vater & Asya Pekiğit**. Beide haben Praxisforschung in Sozialer Arbeit und Pädagogik studiert (M.A.). Sie bewegen sich im Rahmen ihrer Dissertationen und in der Hochschullehre im Bereich der intersektionalen und rassismuskritischen Bildung. Gemeinsam geben sie dazu auch unterschiedliche Workshops und Supervisionen und begleiten rassismuskritische und intersektionale Transformationsprozesse in pädagogischen Organisationen und aktivistischen Bewegungen.

## Workshop 3: Archivforschung

*„Ist das Geschichte oder kann das weg?“ Das Reisetagebuch der Frauenrechtlerin Anna Pappritz, seine Überlieferungsgeschichte und was wir heute damit machen*

Von November 1912 bis Februar 1913 reiste die Berliner Frauenrechtlerin Anna Pappritz durch Indien und das heutige Sri Lanka. Beinahe hätten wir davon gar nichts mitbekommen, denn ihr Reisetagebuch galt lange als verschollen und kam nur durch einen Zufall 2019 wieder ans Licht.

In diesem Workshop schauen wir uns das Reisetagebuch und seine Geschichte genauer an. Was war das für ein Karton, aus dem das Manuskript zum Vorschein kam – und vor allem: Was machen wir damit? Wie viele historische Dokumente aus kolonialen Kontexten löst auch das Reisetagebuch der Anna Pappritz stellenweise großes Befremden in uns aus: Einerseits ist es ein Zeugnis dafür, wie eine Frau aus dem preußischen Bürgertum ihre Grenzen überwand, dabei Selbstwirksamkeit erfuhr und darüber hinaus noch einige amüsante Beobachtungen anstellte. Andererseits ist die imperialistische Dimension in dem Tagebuch nicht übersehbar: Anna Pappritz konnte die Reise nur machen, weil es koloniale Infrastruktur gab; Ihr Denken ist durchsetzt von einem in Europa zeitgenössisch typischen Rassismus, den sie kaum je selbst in Frage stellt.

Anhand einiger Tagebuchauszüge werden wir uns in diesem Workshop damit befassen, wie wir solchen (scheinbaren?) Widersprüchen begegnen. Wir werden Fragen an den Text stellen, Perspektiven diskutieren und darüber sprechen, wie wir mit einem solchen Dokument heute umgehen können.

**Bianca Walther** ist Konferenzdolmetscherin und freie Historikerin. Sie arbeitet schwerpunktmäßig zur bürgerlichen Frauenbewegung 1871–1933 und zu weiblichen Liebesbeziehungen um 1900 und betreibt den Podcast „Frauen von damals“ sowie den gleichnamigen Instagram-Kanal. 2020 gab sie eine kommentierte Edition des Reisetagebuchs der Frauenrechtlerin Anna Pappritz heraus.

#### Workshop 4: Deutsche Kolonialgeschichte

##### *Kolonialgeschichte und Postkoloniale Theorie*

Im Workshop "Kolonialgeschichte und postkoloniale Theorie" werden den Teilnehmenden eine Reihe von Zugängen zur deutschen Kolonialgeschichte und postkolonialen Theorie mit Schwerpunkt auf den Überschneidungen mit Rassismus vermittelt. Der Workshop soll Studierende der Sozialpädagogik, der Sozialen Arbeit und der Erziehungswissenschaften dazu anregen, die Zusammenhänge zwischen deutscher Kolonialgeschichte, Rassismus und den Folgen in ihrer Alltagsrealität zu erkennen und sich damit auseinanderzusetzen. Anhand von Objekten und anderen historischen Quellen werden sie sich mit den Kontinuitäten des kolonialen Erbes beschäftigen und reflektieren, wie diese ihr Leben, ihre Ausbildung und ihre Praxis prägen.

**Verónica Orsi** ist Kuratorin und Beraterin für kritische Diversität, Inklusion und queer-feministische Öffnungsprozesse im Kulturbereich. Ihre Forschungsschwerpunkte sind die Überschneidungen zwischen Kunst- und Kulturarbeit, Gender Studies, Museum Studies und kontrakolonialen Prozessen. Sie forscht zur Transnationalisierung der feministischen Bewegung in Lateinamerika und der Kampagne für das Recht auf legale Abtreibung, die durch das grüne Tuch repräsentiert wird.

#### Workshop 5: Rassismuskritik

##### *Rassismuskritisches (Zusammen)Arbeiten im Seminar*

In Zeiten multipler Krisen, in denen Ungleichheit festigende Ordnungssysteme erschüttert werden, tauchen in den Argumentationen und Rechtfertigungen verstärkt Figuren auf, die *race*-Denken stärken und von *race*-Denken vermittelt sind (vgl. Paul Mecheril). In solchen Momenten auf rassismuskritische Perspektiven und Wissen zurückzugreifen, fällt vielen nicht leicht, da emotional geführte rassistische Debatten und Diskurse diese Perspektiven und dieses Wissen zu delegitimieren versuchen.

In unserem Workshop setzen wir uns am Beispiel des antimuslimischen Rassismus mit Rassismus auseinander und denken über rassismuskritische Möglichkeiten des Umgangs nach.

**Anna Sabel** ist politische Bildnerin und Geschäftsführerin vom Verband binationaler Familien und Partnerschaften, Leipzig. Sie ist Regisseurin von „Spendier mir einen Çay und ich erzähl dir alles“, Herausgeberin der Bücher »Die Erfindung des muslimischen Anderen«, „(K)ein Kopftuchbuch. Über *race*-, Religions- und Geschlechterkonstruktionen und das, wovon Kopftuchdebatten ablenken“ und „P wie Protest. Ein Widerstandswörterbuch in Bildern“. Gerade erschien der von ihr herausgegebene Sammelband „Machtschaffend. Texte über das Verhältnis von Kunst und Herrschaft“ und ihr Dokumentarfilm „Kompliz\*innenschaften of the Heart“.

**Mehmet Arbag** ist Politikwissenschaftler und politischer Bildungsarbeiter. Er ist Podcaster des Formates »Widerstand & Widerrede«, Projektleiter im Kompetenznetzwerk Islam- und Muslimfeindlichkeit und im Modellprojekt »(Un)Sichtbarkeiten in der Migrationsgesellschaft« beim Verband binationaler Familien und Partnerschaften Leipzig.

## Workshop 6: Archivforschung

*Die deutschen Kolonien im Sozialarbeitsunterricht der ersten Stunde. Koloniale Spuren im Alice-Salomon-Archiv*

Im Jahr 1908 – also inmitten der Zeit, in der das Deutsche Reich eine Kolonialmacht war – gründete Alice Salomon mit der „Sozialen Frauenschule“ in Berlin die erste interkonfessionelle Sozialarbeiterschule Deutschlands, die bis heute als Alice Salomon Hochschule fortbesteht. In den ersten Jahren finden sich immer wieder die Kolonien Deutschlands und anderer europäischer Länder als Kursthema in den Unterrichtsplänen. Dies wirft die Frage auf, welche Rolle der Kolonialismus in der Sozialarbeitsausbildung gespielt hat.

Dieser (und anderen) kolonialen Spur(en) wollen wir im Workshop nachgehen. Wir lernen das Archiv als besonderen Überlieferungs- und Rechercheort kennen und besprechen, welche gesellschaftlichen Machtverhältnisse im Archiv eine Rolle spielen. Wir lernen Archivquellen kennen und erproben, wie wir uns diesen Quellen annähern und deren Inhalt und Aussagekraft erschließen können, welche Fragen sie (nicht) beantworten. Abschließend besprechen wir, wie wir solche historischen – aus antidiskriminatorisch geschulter Sicht problematischen – Inhalte bewerten und was wir für die Gegenwart Sozialer Arbeit daraus lernen können.

**Dr. Dayana Lau** ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Alice Salomon Archiv der ASH Berlin. Sie forscht und lehrt zur Geschichte der Sozialen Arbeit im Kontext transnationaler sozialer Bewegungen, ihrer kolonialen Verstrickungen und ihrer Kontinuitätslinien. Seit 2023 leitet sie das Forschungsprojekt „Soziale Arbeit als koloniales Wissensarchiv?“

## Workshop 7: Deutsche Kolonialgeschichte

*Einführung in die Kolonialgeschichte Deutschlands aus postkolonialer Sicht*

In erinnerungspolitischen Debatten wird der deutsche Kolonialismus häufig vergessen bzw. nur randständig behandelt. Begründet wird dies teilweise mit der vergleichsweise kurzen Zeitspanne, in der das Deutsche Reich aktive Kolonialpolitik betrieb. Tatsächlich hatte diese Phase zwischen 1884 und dem Ende des 1. WK sowohl beträchtliche Auswirkungen auf kolonisierte Menschen, als auch auf die Konstruktion einer kollektiven deutschen Identität und die Verfestigung rassistischer Wissensbestände, die bis heute wirkmächtig bleiben. In diese Zeit fällt nicht nur der erste Genozid des 21. Jh., verübt von deutschen Kolonialtruppen an Ovaherero und Nama im heutigen Namibia, sondern auch zahlreiche Kolonialkriege und –aufstände. Zudem wurde die aktive deutsche Kolonialpolitik von einer kulturellen Auseinandersetzung und rassistischen Wissensproduktion überlagert, die weder erst 1884 begann, noch mit dem „Verlust“ der Kolonien nach dem 1. WK endete. Ziel des Workshops ist es, einen rudimentären Überblick über den deutschen Kolonialismus zu bekommen und insbesondere nachzuvollziehen, wie in kolonialen Diskursen des Kaiserreichs rassistische Wissensbestände etabliert wurden, die in tradierter Form bis heute wirkmächtig bleiben.

**Benedict Bazyar-Gudrich** ist Sozialwissenschaftler und Historiker, er lehrt und forscht am Lehrstuhl für Flucht- und Migrationsforschung der KU Eichstätt-Ingolstadt. Seine Forschungsschwerpunkte liegen auf der Diskursforschung, Migrations-, Kolonial- und Rassismusgeschichte sowie auf postkolonialer Theoriebildung und Rassismustheorie. In seinem laufenden Dissertationsprojekt beschäftigt er sich mit Perspektiven auf die Wissensproduktion zu Islam und Muslim:innen in Deutschland.



## Workshop 8: Rassismuskritik

*Rassismuskritisches (Zusammen)Arbeiten im Seminar*

Im Workshop wird nach einem interaktiven Einstieg in einem Input aufgezeigt, wie Rassismus gesellschaftlich reproduziert wird, welche (historischen und aktuellen) Erscheinungsformen und Umgangsweisen sich feststellen lassen und welche Ziele, Forderungen und Alternativen in der wissenschaftlichen Rassismusforschung und -kritik bisher formuliert wurden/werden. In der anschließenden Kleingruppenarbeit werden zu den Themenfeldern "Rassismus und Sprache", "Rassismuserfahrungen (in Bildung und Hochschule)" bzw. "Zeitzeug\*innen und Betroffenenperspektiven" ausgewählte Kurztexte und Materialien gesichtet, bearbeitet und diskutiert. Im Plenum reflektieren wir dann gemeinsam anhand der Gruppenarbeitsergebnisse, wie vor allem latente/explicite Erscheinungsformen erkannt werden können, um ihnen an der Hochschule/in pädagogischen Berufsfeldern entgegenzuwirken bzw. die (unbewusste) Reproduktion von Rassismen im Hinblick auf eigene Sprech- und Denkweisen zu reduzieren. Darüber hinaus werden inhaltliche/methodische Herausforderungen diskutiert und auf Praxismaterialien zur eigenständigen Nachbereitung des Workshops hingewiesen.

**Z. Ece Kaya** studierte in Istanbul und Frankfurt und promovierte 2017 zum Thema „Kolonialpädagogische Schriften in der NS-Zeit“ an der Universität Frankfurt. Sie forscht und lehrt im ZBI an der Universität Hildesheim und im Projekt „Vielfalt bildet!“ an der TU-Darmstadt zu Rassismus- und Antisemitismuskritik, historischer Bildungsforschung und „Erziehung nach Auschwitz“.

**Nadin Tettschlag** studierte bis 2008 Soziale Arbeit an der Alice Salomon Hochschule Berlin und promovierte 2018 an der Universität Hildesheim. An beiden Hochschulen forscht und arbeitet sie aktuell zu Diversität und rassismuskritischer Bildung sowie partizipativen und ästhetischen Formen der Wissensproduktion.

## Workshop 9: Archivforschung

Archive haben einen besonderen Stellenwert, wenn es um die Annäherung und Aufarbeitung deutscher Kolonialgeschichte geht. Der Workshop bietet dabei einen ersten Einstieg darin, die Rolle von Archiven in unserer Gesellschaft aus einer machtkritischen Perspektive zu verstehen und vermittelt Werkzeuge für das Erschließen und Kontextualisieren von Dokumenten aus der Zeit der deutschen Kolonialgeschichte.

Der erste Teil des Workshops vermittelt dabei einen Einstieg in die Archiv-Welt: Welche Rolle haben Archive in unserer Gesellschaft? Was erfahren wir aus Archiven und was erfahren wir NICHT aus Archiven? Wie gehen wir mit den historischen Dokumenten machtkritisch um? Der zweite Teil des Workshops lädt die Teilnehmenden dazu ein, an konkreten Übungen Archivmaterial zu erschließen und verschiedene Fragetechniken dafür zu erproben.

**Anujah Fernando** arbeitet als Kulturwissenschaftlerin, Filmemacherin und Kuratorin. In recherchebasierten Ausstellungen und Texten sowie in dokumentarischen Filmprojekten beschäftigt sie sich mit erinnerungspolitischen Themen rund um Migration und Kolonialismus. Sie ist die Regisseurin des doku-fiktionalen Kurzfilms “இனி வந்தென்ன வராமல் என்ன [Obgleich ich nun komme oder gehe] - Briefe aus der Kantstraße 104a” (2023). Am Friedrichshain-Kreuzberg (FHXB) Museum ko-kuratierte sie die Ausstellung *Trotz Allem: Migration in die Kolonialmetropole Berlin* (2022/2023).

## Workshop 10: Deutsche Kolonialgeschichte

*Medizin und Misogynoir in der Kolonie: Das Konstrukt weißer Weiblichkeit, und seine Komplizenschaft und Folgen in Deutsch-Südwestafrika/Namibia*

Der Siedlerkolonialismus im heutigen Namibia war eng mit dem Genozid an den Ovaherero- und Nama-Bevölkerungen (1904-1908) verwoben. Geprägt war die Kolonialherrschaft von einer rassistischen weissen männlichen Dominanz. Dennoch hatten weisse Frauen eine wichtige Rolle als Mitkolonisatorinnen. Dies zeigt sich insbesondere auch in der Geschichte der Pflege- und Medizingeschichte der Kolonialzeit.

Der Workshop erforscht das Konstrukt der weissen Weiblichkeit und dessen Folgen auf Verhältnisse und schwarze Frauen in der Kolonie. *Misogynoir* ist die bestimmte Art und Weise in denen (hauptsächlich) schwarze Frauen auf Grund ihres Geschlechts und Hautfarbe diskriminiert und unterdrückt werden.

**Namupa Shivute** (they/them) ist afrikanische:r Geschichtenerzähler:in, Wissenschaftler:in und freiberufliche:r Journalist:in aus Namibia. Namupas Denken ist unter anderem durch sozialistische und panafrikanische Werte in der Kindheit, der Hip-Hop Ära der 1990er Jahre und Begegnungen mit Afrofeminismus, Black Consciousness, sowie den Queer- und Abolition-Bewegungen beeinflusst. Durch vielfältige Medien trägt Namupa dazu bei, marginalisierte Geschichten in den Vordergrund zu schieben.



**Mo, 6.11., 18:00: Keynote von María do Mar Castro Varela (ASH Berlin): „Postkoloniale Kritik der Professionalisierung Sozialer Arbeit“ (HYBRID: AudiMax und Online-Stream)**

Selten wird Soziale Arbeit im Zusammenhang mit postkolonialer Kritik thematisiert. Doch es gibt viele Gründe, genau das zu tun. Denn nach wie vor tritt Soziale Arbeit nicht selten mit dem Ziel an, den 'Armen' und 'Geknechteten' zu 'helfen' und sie auf den 'richtigen Pfad' zu bringen. Es ist dies eine Geste, die auch der kolonialen Zivilisierungsmission in den englischen und französischen Imperien, aber auch den deutschen Kolonien, vorherrschend ist. Sie unterschlägt zum einen die Handlungsmacht der Marginalisierten und Unterdrückten und drückt diesen zum anderen die eigene, bürgerlich-europäische Lebensweise auf. Im Vortrag wird der koloniale Diskurs und der sozialarbeiterischen Hilfediskurs gemeinsam betrachtet und die Folgen dieser für die heutige Soziale Arbeit dargelegt.

**Prof. Dr. María do Mar Castro Varela**, Diplom-Psychologin, Diplom-Pädagogin und promovierte Politikwissenschaftlerin, ist Professorin für Allgemeine Pädagogik und Soziale Arbeit an der Alice Salomon Hochschule Berlin. 2023 erhielt sie ein Fellowship des Thomas Mann Hauses in Los Angeles. Unter anderem war sie Sir Peter Ustinov Gastprofessorin am Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien, Senior Fellow am Institut für die Wissenschaft des Menschen (IWM) ebenfalls Wien und Research Fellow am Institut for Humanities and International Law in Melbourne (Australien), der Universität Busan (Südkorea) und am Research Center for Women's Studies (RCWS) der University Mumbai. Sie ist Mitglied der Forschungsgruppe „Radiating Globality“ unter Leitung von Gayatri C. Spivak, Gründerin und Mitglied des bildungsLab\* ([bildungslab.net](http://bildungslab.net)) und Vorsitzende des Berliner Instituts für kontrapunktische Gesellschaftsanalysen. Ihre aktuellen Forschungsschwerpunkte umfassen Fragen der Ethik, des Protests, der Emanzipation und Wissensproduktion.

**Di, 7.11., 9:30-11:00: Roundtable „Koloniale Spuren in der Geschichte der Sozialpädagogik, Sozialen Arbeit & Erziehungswissenschaft. Einblicke in die Forschungswerkstatt“ (AudiMax)**

**mit Prof. Dr. Wiebke Dierkes** (HS RheinMain), **Hannah Ferreira** (ASH Berlin), **Dr. Z. Ece Kaya** (Universität Hildesheim), **Dr. Dayana Lau** (ASH Berlin), **Sabine Sander** (PFH Berlin). **Diskutant:in: Prof. Dr. Susanne Maurer** (Universität Marburg). **Moderation: Projektteam**

In der Zeit des deutschen Kaiserreichs waren die Akteur\*innen der frühen pädagogischen und sozialen Berufe vielfältig mit kolonialen Organisationen verstrickt. Zugleich waren die heutigen Professionen noch nicht so klar abgegrenzt, wie es heute der Fall ist. Im Roundtable werden erste Forschungsergebnisse vorgestellt und es wird darüber diskutiert, in welchen Formen sich der Kolonialismus in das Wissen und die Strukturen Sozialer Arbeit und (Sozial)Pädagogik eingeschrieben hat.

## Weitere Hinweise:

**Notfalltelefon (NUR SMS):** +49 162 5973179

**Covid:** Bitte tragen Sie eine Schutzmaske, bitte bleiben Sie zuhause, wenn Sie Erkältungssymptome haben. Wir bemühen uns um Tests und Desinfektionsmittel vor Ort.

**Ausschlussklausel:** Die Veranstaltenden behalten sich vor, von ihrem Hausrecht Gebrauch zu machen und Personen, die rechtsextremen Parteien oder Organisationen angehören, der rechtsextremen Szene zuzuordnen sind oder bereits in der Vergangenheit durch rassistische, nationalistische, antisemitische oder sonstige menschenverachtende Äußerungen in Erscheinung getreten sind, den Zutritt zur Veranstaltung zu verwehren oder von dieser auszuschließen.

**Besondere Bedarfe:** Diese Veranstaltung wird in deutscher Lautsprache stattfinden, falls Sie Übersetzung brauchen oder andere Bedarfe haben, melden Sie sich bitte beim Projektteam der ASH.

**Teilnehmende:** Wir freuen uns, dass neben Ihnen auch Studierende von der ASH Berlin, der Uni Marburg, dem Pestalozzi-Fröbelhaus und der Uni Hildesheim an unserer Auftaktveranstaltung teilnehmen werden, und sie sich miteinander austauschen und vernetzen können.

## VERANSTALTUNGSORTE

### Jugendfreizeiteinrichtung Eastend Berlin

Tangermünder Straße 127  
12627 Berlin

### Alice Salomon Hochschule Berlin

Alice-Salomon-Platz 5  
12627 Berlin

### Projektteam ASH Berlin

Dayana Lau, Fallon Tiffany Cabral, Hannah Ferreira, Francis Ramírez Cervantes  
Kontakt: [dayana.lau@ash-berlin.eu](mailto:dayana.lau@ash-berlin.eu)

### Kooperationspartner\*innen

Sabine Sander und Silke Bauer, PFH Berlin  
Dr. Z. Ece Kaya und Prof. Dr. Viola B. Georgi, Uni Hildesheim;  
Prof. Dr. Wiebke Dierkes, HS Rhein-Main  
Prof. Dr. Susanne Maurer, Uni Marburg



Alice Salomon Hochschule Berlin  
University of Applied Sciences



Hochschule RheinMain



Philipps  
Universität  
Marburg



Universität  
Hildesheim



Zentrum für Bildungsintegration



Pestalozzi  
Fröbel  
Haus



GEFÖRDERT VOM

Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung